

Die österreichisch-ungarischen Journalisten beim
Grafen Hertling.

Aus Anlaß der Anwesenheit der österreichischen und ungarischen Tagesschriftsteller veranstaltete gestern abend Reichskanzler Graf v. Hertling im Reichskanzlerpalais einen Empfang, zu welchem die Staatssekretäre Graf Rödern, von Baldow, Dr. Solf, Admiral Capelle, Dr. von Krause und Ballraf, der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg und die Staatsminister, die Botschafter und Gesandten der verbündeten Reiche, die Unterstaatssekretäre der Reichsämtzer Oberbürgermeister Czjellenz Bermuth, Polizeipräsident von Oppen, der Chef des Kriegspresseamtes Major Würz, Vizepräsident des Reichstages Dove, der Präsident und die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Vizepräsident des Herrenhauses von Becker, sowie zahlreiche Mitglieder der Berliner Presse erschienen waren. Nachdem sich der Reichskanzler, welcher von dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Gesandten von Radomiz unterstützt wurde, die Erschienenen hatte vorstellen lassen, hielt er folgende Ansprache:

Meine Herren! Ich begrüße heute zum ersten Male in diesen Räumen einen weiteren Kreis von Gästen, und es ist mir eine hohe Freude, daß dieser Kreis unsere Freunde aus Oesterreich und Ungarn umschließt. Seien Sie mir, meine Herren Vertreter der österreichischen und ungarischen Presse, von Herzen willkommen! Niemand betritt ohne Bewegung dieses erinnerungsreiche Haus. Und auch Ihnen, meine Herren, wird das Gefühl nicht fern gewesen sein, als umrauschte Sie hier der Flügelschlag der Geschichte besonders ernst und bedeutungsvoll. Ist doch dieses die Stätte, wo Fürst Bismarck wirkte, sann und arbeitete. Dort ist der Saal des großen Berliner Kongresses, in diesen Räumen haben zahllose die Geschichte bestimmende Besprechungen, Berabredungen und Abmachungen stattgefunden. Hier wurde auch der Grund gelegt zu unserem Bündnis, das jetzt in weltgeschichtlichen Kämpfen seine herrlichste Bewährung gefunden hat.

Und wo stehen wir heute, meine Herren? Unsere Volks- und Meereskraft hat ihre unerschütterliche Stärke erwiesen. Große Männer sind uns beschieden gewesen, die diese Kraft zum bewußten Zweck geleitet und zu glänzenden Erfolgen geführt haben. Wüßten wir es nicht selber, so würden es uns die Stimmen aus dem Feindeslager bestätigen, daß uns niemand mehr den Sieg der Waffen entreißen kann. Die schwersten Schlachten sind geschlagen, der Soldat hat über alle Maßen seine Schuldigkeit getan, aber Sie wissen, meine Herren, daß der Krieg nicht auf den Schlachtfeldern allein gewonnen wird. Noch stehen uns die schwersten politischen Kämpfe bevor, erst dann, wenn wir sie zu gutem Ende gebracht haben, dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß wir die Prüfung völlig bestanden haben. Und da, meine Herren von der Presse, zählen wir ganz besonders auf Sie.

Im Frieden ist es Ihre Aufgabe, die öffentliche Meinung zu leiten und aufzuklären, indem Sie dabei den Standpunkt Ihrer Parteien voll zur Geltung bringen. Im Kriege haben Sie, meine Herren, Ihre Aufgabe darin gesehen, die innere Stärke unserer Reiche zu stützen und zu fördern, das Gemeinsame zu betonen, das Trennende zurückzustellen. Und so begrüße ich es mit Freude, daß unter den Vertretern der Presse unseres Bundes in Berlin, in Wien, in Budapest, in Sofia, in Konstantinopel so rege Aussprache stattfindet. Das fördert die Einheit der politischen Front, deren Wahrung und Festigung uns allen am Herzen liegt, und hilft zum Siege unserer gemeinsamen Sache.

Wenn wir nun jetzt die Herren aus Oesterreich und Ungarn mit besonderem Stolze und besonderem Hochgefühl bei uns sehen, so bedarf dies nach den letzten unerhörten Erfolgen unserer gemeinsam geführten Waffen keines weiteren Wortes. Für mich darf ich ja in Anspruch nehmen, viele und treue Freunde und alte herzlichste Beziehungen in der Monarchie zu besitzen, und dies werde ich für meine Arbeit als deutscher Reichskanzler als einen sehr wichtigen Faktor. Und zum Schluß darf ich noch eine persönliche Erinnerung einfließen lassen. Im Mai dieses Jahres hatte ich die Ehre, als bayerischer Ministerpräsident Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich und apostolischen König von Ungarn in Wien meine Aufwartung zu machen. Ich war erfüllt von dem tiefen Pflichtbewußtsein, das aus allen Worten Seiner Majestät sprach. Und ebenso gewann ich einen tiefen Eindruck von der Hingebung, die Ihre Majestät die Kaiserin Zita den Aufgaben ihres hohen Berufes zuwandte. Ich beglückwünschte die Donaumonarchie zu diesem Herrscherpaare, das in der Morgenröthe seiner Jugend ein neues festes Band für die seit alters in der Doppelmonarchie vereinten Völker bildet.

So sind mir denn die verehrten Gäste aus der österreichisch-ungarischen Monarchie ganz besonders lieb. Und ich hoffe, meine Herren, daß Sie auch aus diesem Hause den Eindruck mit sich nehmen werden, wie sehr wir uns der bundesbrüderlichen Freundschaft bewußt sind, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbindet. (Allgemeines Händeklatschen. Bravo, Ellen!)

Nachdem der Reichskanzler geendet hatte, blieben die Gäste noch lange in angeregter Unterhaltung beisammen, wobei sich der Reichskanzler besonders mit den Herren aus Oesterreich und Ungarn unterhielt.